

5. Carl Jaenisch (1813–1872)

Карл Андреевич Яниш / Karl Andreevič Janiš (Jänisch, Jenisch, Janisch)

5.1. Carl Jaenischs Lebenslauf im Überblick

* 11./23.4.1813	Carl (Charles) Ferdinand Jaenisch geboren in Wyborg im Großfürstentum Finnland in der Familie des Kommerzienrates Andreas Jaenisch Studium am Institut der Ingenieure des Korps der Verkehrswege in St. Petersburg, an dem Michail Vasil'evič Ostrogradskij Vorlesungen über Angewandte Mathematik hielt
ca. 1833–1840	Gehilfe bzw. Assistent von Ostrogradskij bei Vorlesungen über Mechanik am Institut der Ingenieure des Korps der Verkehrswege
1837	Veröffentlichung des schachtheoretischen Werks „Découvertes sur le cavalier aux échecs“
ca. 1838–1840	Repetitor für Mechanik am Institut der Ingenieure des Korps der Verkehrswege in St. Petersburg
1838	Veröffentlichung des Werks über die Grundlagen von Gleichgewicht und Bewegung: „O načalach ravnovėsija i dviženija“
1840	Verzicht auf eine wissenschaftliche Karriere
Juni/Juli 1841	Besuch bei Heinrich Christian Schumacher in Altona
1842	Veröffentlichung des schachtheoretischen Werks „Analyse nouvelle des ouvertures du jeu des échecs“ in St. Petersburg
1842	Aufenthalt in Berlin
um 1845	Tätigkeit im Finanzministerium Russlands im Departement für Außenhandel
ab 1850	Theoretische Arbeiten über die Anwendung mathematischer Methoden auf das Schachspiel
1851	Teilnahme am ersten internationalen Schachturnier in London
1854	Jaenisch gilt als einer der weltweit besten Schachspieler
1862–1863	Veröffentlichung des grundlegenden Werkes „Traité des applications de l'analyse mathématique au jeu des échecs“ in St. Petersburg
† 7./19.3.1872	gestorben in St. Petersburg

5.2. Miscellen zu Leben und Werk

Carl Ferdinand Jaenisch wurde in Wyborg im Großfürstentum Finnland geboren.¹ Seine Kindheit verbrachte er vorwiegend in Moskau. Karriere machte er in St. Petersburg, wo er auch starb. Genauer gesagt, durchlief Jaenisch zwei ganz verschiedene Karrieren, eine als Wissenschaftler auf dem Gebiet der theoretischen Mechanik und eine als Schachmeister und Theoretiker des Schachspiels.²

5.2.1. Wissenschaftliche Laufbahn: Theoretische Mechanik

An Literatur über Jaenischs Leistungen auf dem Gebiet des Schachspiels mangelt es wahrhaftig nicht, über seine naturwissenschaftliche Karriere hingegen gibt es nur spärliche Nachrichten, vor allem fehlt es an verlässlichen Jahreszahlen. Offensichtlich studierte Jaenisch vor 1833 am Institut der Ingenieure des Korps der Verkehrswege, das im Jahre 1809 gegründet worden war (Amburger 1966, S. 495).

Jaenischs Mathematiklehrer am Institut war Michail Vasil'evič Ostrogradskij, der 1828 nach St. Petersburg gekommen war. Bereits am 17./29. Dezember 1828 wurde Ostrogradskij Adjunkt für Angewandte Mathematik an der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg und am 11./23. August 1830 Extraordinarius für Angewandte Mathematik, zu der auch die Theoretische Mechanik zählte. Am 21. Dezember 1831/2. Januar 1832 wurde er zum Ordentlichen Akademiemitglied für Angewandte Mathematik und am 15./27. Juni 1855 für Reine Mathematik gewählt. Ostrogradskij war in den folgenden Jahren der führende Vertreter der Angewandten Mathematik nicht nur in der Akademie, sondern in allen Angelegenheiten, die die Theoretische Mechanik betrafen. Er hatte großen Einfluss, auch weit über die Akademie hinaus. Ostrogradskij unterrichtete an mehreren Technischen und Militärhochschulen sowie am Pädagogischen Hauptinstitut in St. Petersburg, seit 1831 auch am Institut der Ingenieure des Korps der Verkehrswege. Dort wurde Jaenisch um 1833 – das genaue Datum ist nicht bekannt – sein Gehilfe und Assistent (Adjunkt). Bereits am 7./19. November 1834 stellte Ostrogradskij in der Akademie der Wissenschaften seine neuen Ergebnisse aus dem Bereich der Mechanik unter dem Titel „*Considérations générales sur les moments des forces*“

1 Das Großfürstentum Finnland war von 1809 bis 1917 ein mit einer weitgehenden inneren Autonomie ausgestatteter Teil des Russländischen Imperiums. Die in Wyborg am 21.4./3.5.1830 ausgestellte Geburtsurkunde von Jaenisch wurde von D. Gorodin und A. Kentler veröffentlicht: <http://www.e3e5.com/upload/articles/images/808227668.jpg> (Stand 1.2.2011).

2 Siehe den Nachruf auf Jaenisch in der Zeitschrift „*Всемірна ілюстрація*“ (Vsemirnaja illjustracija) von 1872, Nr. 167, S. 183, sowie die biographische Skizze in: ebenda, 1871, Nr. 123, S. 307.

vor, die aber erst 1838 in den „Mémoires“ der Akademie veröffentlicht wurden (Ostrogradskij 1838a). In demselben Jahr 1838 wurde noch ein weiterer Beitrag Ostrogradskijs in derselben Zeitschrift publiziert, nämlich sein „Mémoire sur les déplacements instantanés des systèmes assujettis à des conditions variables“ (Ostrogradskij 1838b).

Jaenisch wurde nunmehr durch Ostrogradskijs „Considérations“ angeregt, ein wissenschaftliches Werk über Mechanik für russische Leser, das heißt in russischer Sprache, zu veröffentlichen. Ob Ostrogradskij Jaenisch sein Manuskript zur Verfügung gestellt oder in Gesprächen mit Jaenisch von seinen Ergebnissen berichtet hatte, ist nicht bekannt. Jedenfalls erschien in demselben Jahr 1838, in dem Ostrogradskijs beide Beiträge veröffentlicht wurden, auch Jaenischs mehr als 400 Seiten umfassendes Werk über die Grundlagen von Gleichgewicht und Bewegung: „О началъ равновѣсія и движенія“³ (Jaenisch 1838). Es sollte dies nur der erste Teil einer noch größeren Darstellung sein. Das Buch enthält nicht nur die damals bekannte Theoretische Mechanik, sondern darüber hinaus auch Ostrogradskijs unter dem Titel „Considérations“ veröffentlichte Ergebnisse sowie auch Jaenischs eigene Forschungen. Im Vorwort vom 26. Mai/7. April 1838 äußerte sich Jaenisch in sehr lobender Weise über seinen Lehrer. Für ihn war Ostrogradskij eine ganz besondere Persönlichkeit, die entscheidende Impulse für die Entwicklung der Wissenschaften gegeben habe und in der sich die Entwicklung der gesamten Wissenschaft widerspiegele. Jaenisch gesteht, dass er alle seine Kenntnisse in der Mechanik Ostrogradskij zu verdanken habe und dass der Einfluss seines Lehrers auf seine Arbeit von entscheidender Bedeutung gewesen sei (ebenda, S. VII–X).

Nicht berücksichtigen konnte Jaenisch dagegen Ostrogradskijs zweiten Beitrag „Mémoire sur les déplacements instantanés des systèmes assujettis à des conditions variables“ (Ostrogradskij 1838b). Dafür mögen zeitliche Gründe die entscheidende Rolle gespielt haben. Im Jahre 1838 war Jaenisch, wie das Titelblatt seines Werkes aussagt, Repetitor für Mechanik am Institut der Ingenieure des Korps der Verkehrswege. Wie er acht Jahre später ausführte, sollte sein Werk kein Lehrbuch sein. Er habe vielmehr beabsichtigt, nur die abstraktesten mathematischen Sätze, auf denen die Mechanik zu begründen sei, streng systematisch darzustellen (Jaenisch 1846, S. 85). Darüber hinaus habe er zunächst den Plan gehabt, diejenigen neuen und vortrefflichen Ideen über die Theorie des Gleichgewichts und der Bewegung, welche Ostrogradskijs Abhandlung „Considérations générales sur les momens des forces“ (Ostrogradskij 1838a) enthalte, für russische Leser zu bearbeiten. Allerdings ergänzte Jaenisch Ostrogradskijs Darstellung um eigenständige Erweiterungen bzw. Hinzufügungen, beispielsweise über das Prinzip der erlaubten Ortsveränderungen. Auch ließ er den vorgestellten Sätzen stets Beweise folgen (Jaenisch 1846, S. 86–87).

3 Originaltitel: „О началахъ равновѣсія и движенія“.

Das Titelblatt von Jaenischs Werk über die Grundlagen von Gleichgewicht und Bewegung „O načalach ravnověsija i dvizenija“ (Jaenisch 1838) schmückt ein Gedicht von Goethe in deutscher Sprache:⁴

Wenn im Unendlichen dasselbe
Sich wiederholend ewig fließt,
Das tausendfältige Gewölbe
Sich kräftig in einander schliesst;
Strömt Lebenslust aus allen Dingen,
Dem kleinsten wie dem grössten Stern,
Und alles Drängen, alles Ringen
Ist ew'ge Ruh' in Gott dem Herrn.

Ein Herz für Poesie sowie ein dichterisches Talent waren in der Familie von Jaenisch verbreitet. Eine seiner Verwandten, Karolina Karlovna Pavlova-Janiš, war eine bekannte russische Dichterin und pflegte Bekanntschaft mit Aleksandr Sergeevič Puškin und mit Alexander von Humboldt.⁵

Das Werk von Jaenisch war dem Grafen Karl Fëdorovič Tol' gewidmet, der durch seine Heldentaten unter anderem während des Krieges gegen Napoleon bekannt geworden war und seit 1833 als Hauptdirigent des Ressorts für Verkehrswege und öffentliche Gebäude amtierte, dem auch das Institut der Ingenieure des Korps der Verkehrswege unterstand (Amburger 1966, S. 266). In seinem Buch präsentierte Jaenisch den Stoff in fünf Kapiteln:

- I. Von der Bewegung und von den Kräften
- II. Theorie der erlaubten Ortsveränderungen
- III. Das Prinzip der erlaubten Ortsveränderungen
- IV. Über die Lösung der statischen Probleme, mit einem Anhang über die Stabilität des Gleichgewichts
- V. Die dynamischen Prinzipien

Dieses Werk von Jaenisch führte jedoch zu einer derartig heftigen Verstimmung zwischen ihm und Ostrogradskij, dass Jaenisch seine wissenschaftliche Karriere zwei Jahre später, im Jahre 1840, abbrach und schließlich an das Finanzministerium wechselte. Der Beginn seines Dienstes fällt in die Amtszeit von Georg von Cancrin, der von 1823 bis 1844 russischer Finanzminister war. Aus dem Brief von Jaenisch an Gauß vom 12./24. Dezember 1845 folgt, dass Jaenisch zu diesem Zeitpunkt im Finanzministerium als Leiter der ersten Sektion des Departments für Außenhandel wirkte.

Jaenischs zusammenfassende, an sein Werk „O načalach ravnověsija i dvizenija“ (Jaenisch 1838) geknüpfte Veröffentlichung, nämlich die auf deutsch

4 Goethe, Johann Wolfgang von: Zahme Xenien VI, Zeile 1766–1773 (1827). In: Sämtliche Werke, Briefe, Tagebücher und Gespräche. I. Abteilung, Sämtl. Werke Bd. 2: Gedichte 1800–1832, hrsg. von Karl Eibl. Frankfurt 1988, S. 680.

5 Siehe den Brief von Alexander von Humboldt an Karolina Pavlova, geb. Janiš, vom 19.6.1858 (Potsdam) in: Briefwechsel Humboldt–Russland 1962, S. 189–190.

verfasste Abhandlung „Ein Russisches Werk über Statik und Dynamik“, erschien im Jahre 1846 im „Archiv für wissenschaftliche Kunde von Russland“ (Jaenisch 1846).

5.2.2. Schachmeister und Theoretiker des Schachspiels

Schon in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts nahm Jaenisch aktiv am Schachleben in St. Petersburg teil. Er spielte Schach auch mit Hilfe von Briefen, die er mit Schachmeistern in Dorpat wechselte. Im Jahre 1837 veröffentlichte er sein erstes schachtheoretisches Werk „Découvertes sur le cavalier aux échecs“ (Jaenisch 1837). In den Jahren 1838 und 1839 führte er die St. Petersburger Schachmannschaft an, die gegen Dorpat spielte, dabei allerdings verlor. In St. Petersburg erschien von 1842 bis 1843 sein grundlegendes Werk „Analyse nouvelle des ouvertures du jeu des échecs“ (Jaenisch 1842/43), das später auch ins Englische übersetzt wurde. Ein Exemplar dieses Werkes wollte Jaenisch offensichtlich Heinrich Christian Schumacher zukommen lassen, da ein Buch mit seiner persönlichen Widmung vorhanden ist.⁶ Jaenisch stand mit vielen der damaligen Schachmeister in brieflichem und in persönlichem Kontakt. Darüber hinaus veröffentlichte er zahlreiche Artikel in den einschlägigen Schachzeitschriften wie „Le Palamède“, „The Chess Player’s Chronicle“, „Chess Monthly“ und in der „Schachzeitung“, die seit 1846 in Berlin erschien. Jaenisch ist der Schöpfer des nach ihm benannten „Jaenisch-Gambits“.

Als im Jahre 1851 in London die Weltausstellung ausgerichtet wurde, fand dort gleichzeitig das erste internationale Schachturnier statt. Im Anschluss daran spielte Jaenisch gegen den englischen Schachmeister Howard Staunton, der in dieser Zeit als stärkster Schachspieler der Welt galt und dem er auch unterlag. Dagegen besiegte er den englischen Schachmeister Augustus Mongredien. Seit Jaenisch 1854 in St. Petersburg den führenden russischen Schachmeister Il’ja Šumov besiegt hatte, zählte er zu den besten Schachspielern der Welt. 1856 führte Jaenisch in der Zeitung „Sanktpetersburgskija vědomosti“⁷ erstmals in Russland eine Schachspalte ein.

Jaenisch erwarb sich Verdienste nicht nur im praktischen Spiel, sondern auch durch seine theoretischen Arbeiten. Dabei spielten seine sehr guten mathematischen Kenntnisse eine entscheidende Rolle, denn Jaenisch zog für seine Untersuchungen analytische und kombinatorische Methoden der Mathematik heran. Als wichtigstes schachtheoretisches Werk gilt sein zweibändiges Traktat über die Anwendung der mathematischen Analyse auf das Schachspiel, „Traité des applications de l’analyse mathématique au jeu des échecs“, das in St. Pe-

6 Das Widmungsexemplar befindet sich heute in der Russländischen Nationalbibliothek in St. Petersburg.

7 Originaltitel: „Санктпетербургскія вѣдомости“. Die Zeitung wurde seit 1728 von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg herausgegeben. Ihr Pendant in deutscher Sprache war die „St. Petersburger Zeitung“.

tersburg in französischer Sprache veröffentlicht wurde (Jaenisch 1862/63). Dem ersten Band dieses Werkes stellte Jaenisch folgendes Gedicht in deutscher Sprache voraus (S. XI):

Der edle Kampf.
Zwei und dreissig Gestalten, verschieden geformt und gerüstet,
In zwei Heere vertheilt, gleich an Zahl und an Kraft,
Seh' ich untereinander in künstlichem Kampfe begriffen, –
Rohes menschlicher Schlacht ein veredeltes Bild.
Jede besondere Waffe wahrt streng die eigene Regel,
Und doch alle beseelt *eine* erhabene Pflicht.
Unbekannt mit Verrath und nie verzagt in Gefahren,
Stürmen die Streiter dahin, *treu bis zum Tod ihrem Herrn*.
Weder Launen des Glücks, noch missverstandne Befehle
Dürfen hier stören den Plan, den sich der Feldherr erdacht.
Die überlegene Führung, die feinern taktischen Künste
Und der schärfere Blick sichern allein ihm den Sieg.

Darüber hinaus veröffentlichte Jaenisch im „Archiv für wissenschaftliche Kunde von Russland“ eine ausführliche Inhaltsangabe seines Buches. Hier erklärt er deutlich, welchen innigen Zusammenhang zwischen der Integralrechnung mit endlichen Differenzen einerseits und der auf die Spieltheorie anwendbaren kombinatorischen Analytik und unbestimmten Analysis auf der anderen Seite bestehe (Jaenisch 1863, S. 628). Genau diesen Sachverhalt hatte er sich in seinem voluminösen Werke (Jaenisch 1862/63) zunutze gemacht.

5.3. Jaenisch und Gauß

Jaenisch war unter den Korrespondenten von Gauß, die in Russland wirkten, der jüngste. Er war 36 Jahre jünger als Gauß. Im Jahre 1841 reiste Jaenisch nach Altona, wo er Heinrich Christian Schumacher einen Besuch abstattete. Auch Schumacher war ein begeisterter Schachspieler, wenn auch bei weitem kein so brillanter wie Jaenisch. Den Kontakt zwischen Gauß und Jaenisch vermittelte Schumacher.

5.3.1. Exkurs: Gauß und das Schachspiel

Schumacher erwähnte in einem Brief an Gauß vom 22. August 1839 die zerstreuende Wirkung des Schachspiels: „Mir ist dabei eingefallen, ob Sie, wenn Sie überhaupt sich durch eine bisher Ihnen fremde Beschäftigung zerstreuen wollen, nicht vortheilhafter das Schachspiel gewählt hätten? Die unerschöpflichen Chancen dieses Spiels, die Feinheit der Berechnungen, die häufigen Gelegenheiten zu überraschenden Entscheidungen, [...] müssen es Ihnen noch interessanter machen, da Sie die mächtigsten Talente dazu mitbringen“ (Brief-

wechsel Gauß–Schumacher 1861: 3, S. 248). Gauß antwortete ihm am 8. September 1839: „Das Schachspiel ist mir keineswegs fremd, sondern in frühern Zeiten sehr familiär gewesen. Es ist aber meinen sonstigen Beschäftigungen zu sehr analog um als eine Erholung betrachtet werden zu können, dazu ist etwas von jenen Heterogeneres nöthig“ (ebenda, S. 269). Im Jahre 1850 erfuhr Gauß von der Aufgabe, acht Königinnen auf einem Schachbrett so aufzustellen, dass keine von den andern geschlagen werden könne. Am 1. September 1850 informierte er seinen Freund Schumacher darüber (Briefwechsel Gauß–Schumacher 1865: 6, S. 106–107). Darafhin entspann sich zwischen Schumacher und Gauß eine ausführliche Diskussion über dieses Problem, die sich über mehrere Wochen hinzog.⁸ Gauß benutzte hierbei sogar $a + bi$, um die Koordinaten auf dem Schachbrett auszudrücken (ebenda, S. 120). Am 5. Oktober 1850 schließlic h resümierte Schumacher: „Meinen herzlichen Dank für Ihre Mittheilungen über das Schachproblem. Ich bewundere Sie, selbst wenn Sie solche Probleme vornehmen“ (ebenda, S. 123).

5.3.2. Inhalt der Briefe und Hintergrundinformationen

Es gibt zwei Briefe von Jaenisch an Gauß, die beide in Göttingen aufbewahrt werden. Wie aus dem ersten Brief vom Jahre 1841 hervorgeht, hatte Jaenisch mit derselben Post auch sein Werk über die Grundlagen von Gleichgewicht und Bewegung „O načalach ravnovesija i dviženija“ an Gauß übersandt. Es befindet sich noch heute in der Gauß-Bibliothek und enthält eine Widmung: „Monsieur Ch. F. Gauss, professeur à Goettingue hommage de l’auteur“ (Jaenisch 1838; GB 455). Jaenisch berichtet in seinem Brief, dass er mit diesem Werk patriotische Absichten verfolgt habe. Er habe es der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg vorgelegt, aber keinerlei Anerkennung erfahren. Die im Buch enthaltenen neuen Theoreme seien einfach nicht zur Kenntnis genommen worden. Hinter diesem Misserfolg vermutet Jaenisch nicht zu Unrecht Michail Vasil’evič Ostrogradskij, dessen Namen er zunächst nicht direkt nennt. In der Tat war Jaenisch im Jahre 1838 Assistent von Ostrogradskij gewesen. Ferner führt Jaenisch aus, dass er drei Jahre später seine wissenschaftliche Karriere an den Nagel gehängt habe; er verfolge mit diesem Werk keine wissenschaftlichen Absichten mehr, sondern wolle nur ein objektives Urteil von einem Fachmann hören, wie es ihn in Russland nicht gebe. Er erklärt auch einige der Sachverhalte, die in seinem Buch dargestellt sind. Gauß sollte also, wenn möglich, ein positives Gutachten schreiben, gewissermaßen als seelische Wiedergutmachung, war Jaenisch doch durch Ostrogradskijs Missachtung in erheblichem Maße gekränkt worden.

8 Siehe hierzu das „Achtköniginnenproblem“ mit ausführlichen Bemerkungen von Wilhelm Ahrens in: Gauß-Werke: 12, S. 19–28.

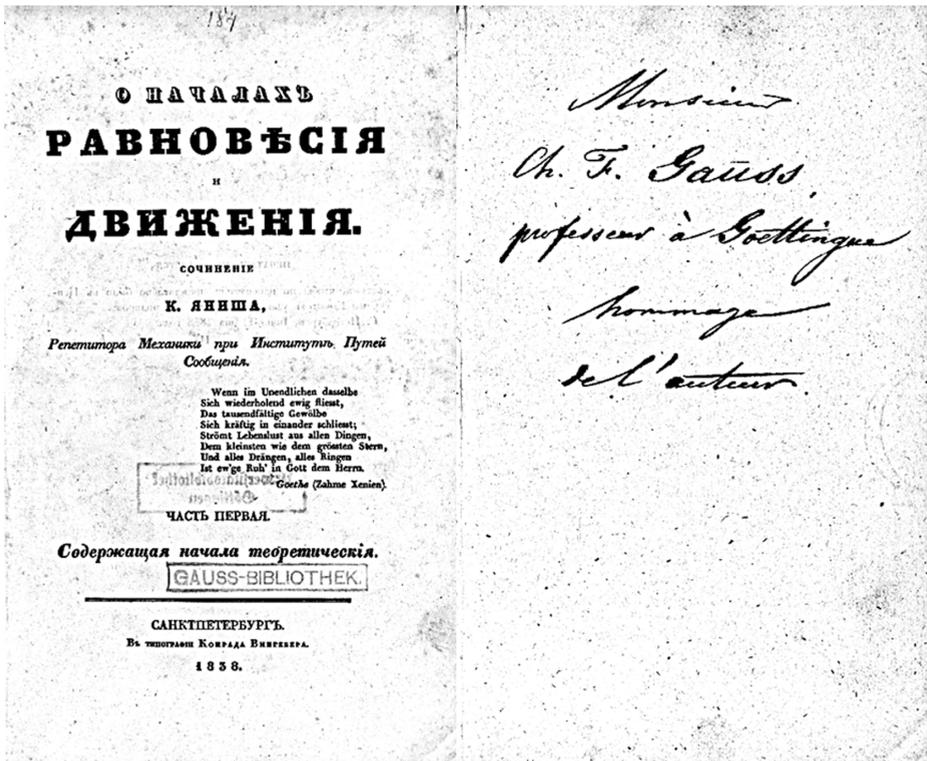


Abb. 26. Titelblatt von Jaenischs Werk „O načalaxъ ravnověsija i dviženija“ (Jaenisch 1838) und die Widmung des Verfassers an Gauß

Exemplar der SUB Göttingen, Gauß-Bibliothek 455.

Am 26. Dezember 1841 ließ Schumacher Gauß wissen: „Der Major v. Jaenisch, der Ihnen, mein theuerster Freund, sein Buch über Mechanik (in russischer Sprache) gesandt hat, wünscht sehr Ihr Urtheil darüber zu wissen. Ich kann es mir vorstellen, dass Sie gerade das Urtheil, mit dem ihm gedient wäre, nemlich ein günstiges, nicht abgeben können, und das Urtheil, das Sie abgeben können, nicht abgeben mögen, und habe deshalb geantwortet: dass Sie mir nichts darüber geschrieben hätten. Dabei kann es auch recht gut bleiben, sollte indessen sich etwas günstiges über das Buch sagen lassen, so würden Sie ihm eine grosse Freude machen. Er beklagte sich, als er hier war, über, der in Petersburg eine Art von Dictatur in mathematischen Sachen auszuüben scheint, und von Jaenisch's Arbeit keine Notiz nimmt, ob mit Recht oder Unrecht werden Sie am besten beurtheilen können“ (Briefwechsel Gauß-Schumacher 1862: 4, S. 44). Die Pünktchen an der Stelle, wo man einen Namen erwartet, stehen nur in der gedruckten Version, im Originalbrief steht dort der Name „Ostrogradski“ (Lehfeldt 2011, S. 326–327). Gauß antwortete Schumacher am 29. Dezember 1841: „Mit dem Buche des Herrn

Jänisch verhält es sich doch nicht ganz so, wie Sie, mein theuerster Freund, voraussetzen scheinen. Es gibt zweierlei Arten, ein mathematisches Buch zu lesen, eine, wo man Zeile für Zeile &c. durchgeht, eine andere, wo man viel überspringt und nur das Wichtigere genau betrachtet. Zu dem erstern hätte meine Kenntniss der russischen Sprache wohl ausgereicht, aber ein Buch von 413 S. auf diese Art zu lesen, würde einen enormen Zeitaufwand kosten. Für die zweite Art zu lesen, wo man schnell einen summarischen Ueberblick muss fassen können, ist meine Sprachkenntniss noch viel zu unvollkommen, auch haben mancherlei andere Geschäfte mich seit einem halben Jahre kaum einen russischen Buchstaben anzusehen gestattet“ (Briefwechsel Gauß–Schumacher 1862: 4, S. 45–46). Kurze Zeit später, am 6. Januar 1842, ergänzte Gauß seine Ausführungen: „Von Herrn Clausen’s Aufsatz habe ich nur Anfang und Schluss gelesen, da es mit dem Lesen, Wort für Wort, mir ungefähr eben so gehen würde, wie mit Jänisch’s Buche, indem die schlechte Handschrift in jenem und die mir nicht ganz geläufige Sprache in diesem ungefähr gleichen Erfolg hervorbringen“ (ebenda, S. 48). Das bedeutete, dass Gauß einfach keine Zeit hatte, um sich ein Urteil über Jaenischs Werk zu bilden.

Zwischen dem ersten und dem zweiten Brief von Jaenisch vergingen vier-einhalb Jahre. Offensichtlich nahm Jaenisch in der Zwischenzeit Kontakt zu Georg Adolf Erman auf und schrieb nun an Gauß: „Es geht um Herrn Erman in Berlin, Redakteur der Zeitschrift „Archiv für wissenschaftliche Kunde von Russland“, der die Verantwortung auf sich genommen hat, Sie zu bitten, durch meine Vermittlung, im Falle, dass Sie auf mein Werk einen Blick geworfen hätten, ihm einige Beobachtungen über mein Buch welcher Art auch immer, wenn möglich zukommen zu lassen, um seine Zeitschrift zu schmücken“ (Brief Nr. 2, dt. Übersetzung). Erman war Redakteur des „Archivs für wissenschaftliche Kunde von Russland“; er stand mit Gauß auf sehr gutem Fuß, wie seine Briefe an den Gelehrten zeigen.⁹

Des Weiteren gestand Jaenisch in diesem zweiten Brief an Gauß einige Fehler ein, die ihm in seinem Werk unterlaufen seien. Damals, im Jahre 1838, sei sein Kenntnisstand einfach ein anderer gewesen, so habe er damals Ostrogradskijs zweiten Beitrag (Ostrogradskij 1838b) noch nicht gekannt. Schließlich berichtete Jaenisch Gauß über seine Abhandlung „Ein Russisches Werk über Statik und Dynamik“ in Ermans „Archiv“ (Jaenisch 1846). Hierbei handelte es sich um eine ausführliche und selbstkritische Auseinandersetzung mit seinem eigenem Werk. Im Auftrag von Erman teilte Jaenisch Gauß mit, dass, falls dieser sich Notizen über diese Abhandlung gemacht haben sollte, diese im „Archiv“ veröffentlicht werden könnten. Gauß hatte Ermans Angebot bzw. Bitte offensichtlich nicht erfüllt oder nicht erfüllen können, weil er sich Jaenischs Werk gar nicht angeschaut hatte. Tatsache ist, dass im „Archiv“ keinerlei Stellungnahme, Anzeige etc. von Gauß im Zusammenhang mit Jae-

9 12 Briefe von Erman an Gauß von 1836 bis 1851, SUB Göttingen, Gauß, Briefe A: Erman, A.

nisch zu finden ist. Gauß hat in der Tat in all den Jahren keine einzige Zeile im „Archiv für wissenschaftliche Kunde von Russland“ veröffentlicht, sondern lediglich einige Arbeiten aus diesem zitiert.

5.4. Briefe

Verzeichnis der Briefe

Nr.	Datum	Ort	Verfasser / Empfänger
1	30.6.1841	Altona	Jaenisch an Gauß
2	12./24.12.1845	St. Petersburg	Jaenisch an Gauß

Brief 1.

Jaenisch an Gauß, 30. Juni 1841 (St. Petersburg)

Quelle: SUB Göttingen, Gauß, Briefe A: Ch. Jaenisch 1 (8 S.)

Teilpublikation: Lehfeldt 2005a, S. 68–69; Lehfeldt 2011, S. 326.

Monsieur

L’auteur du présent ouvrage fait preuve, sans doute, d’une grande présomption en empiétant sur ce que les sciences ont de plus précieux sur le temps d’un illustre savant. Je n’ai pu être décidé à cette démarche que par les¹⁰ conseils d’un de Vos amis de la bienveillance duquel je m’honore également du vénérable astronome Schumacher à Altona. Il m’a assuré que Vous Vous intéressiez à ce qui se publie en Russie, au point d’avoir, par un rare tour de force, appris la langue de ce pays par la seule lecture de ses auteurs. Le livre: „О началах равновѣсія и движения“¹¹ que je publiai en langue russe uniquement dans un but patriotique, fut présenté dans le temps (1838–1839) à l’Académie des Sciences de St. Pétersbourg. J’ai su depuis qu’il y a eu résolution préméditée de condamner ou de déprécier entièrement mon ouvrage, car l’Académicien auteur de cette résolution, et avec lequel j’avais été très lié me l’a plus tard franchement avoué à moi-même. Bref, dans le jugement rendu par l’Académie, l’ouvrage, sans être entièrement désapprouvé, fut traité fort dédaigneusement, et les théorèmes nouveaux sur l’équilibre qu’il renferme ne furent pas même mentionnés. Je m’étais jusqu’alors très assidûment appliqué à l’étude des Mathématiques, spécialement de la Mécanique rationnelle, sous la direction de Mr. Ostrogradski dont j’étais professeur adjoint à l’Institut des Voies de Communications à St. Pétersbourg. Le mauvais succès de mon livre bravait consciencieux de près de trois ans, m’en dégouta entièrement, et j’abandonnai cette carrière. Aujourd’hui qu’elle est pour moi un passé que je considère avec calme, je ne désirerais connaître qu’une chose: l’opinion d’un savant distingué et impartial sur ce que mon livre renferme de différent des ouvrages publiés sur la Mécanique

10 Den Text von hier ab bis zu „moi-même“ hat Werner Lehfeldt transkribiert (Lehfeldt 2005a, S. 68–69, Nr. 33; Lehfeldt 2011, S. 326, Nr. 34).

11 Jaenisch 1838.

rationnelle. Que l'opinion soit favorable ou défavorable peu m'importe, je m'y soumettrai volontiers ce juge intègre que je n'ai pu trouver en Russie, j'espère le rencontrer en Vous, Monsieur, si toutefois Vous estimerez l'ouvrage digne de Votre attention. Dans le cours du voyage que j'ai entrepris pour mon instruction, j'aurai l'honneur de Vous présenter mes hommages, si ce n'est cette année, à coup sûr au moins l'année prochaine,¹² et je pourrai alors entendre l'arrêt de Votre propre bouche. Veuillez excuser, Monsieur, ces détails personnels qui ne sauraient Vous intéresser, ainsi que deux éclaircissemens que je dois ajouter ici au sujet de mon livre. Le premier, c'est que la théorie du mouvement des systèmes qui s'y trouve exposée au Chapitre V, a été considérablement perfectionnée dans un mémoire imprimé par M. Ostrogradski quelques mois après la publication de mon livre sous le titre de „Mémoire sur les déplacements instantanés des systèmes etc.“¹³ (parmi les Mémoires de l'Académie des Sciences de St. Pétersbourg). Quant aux cas de l'équilibre traités dans la II^me section du Chapitre IV de mon ouvrage aucun géomètre, que je sache ne les a analysés avant moi, et j'ignore si quelque auteur a depuis poussé plus loin cette théorie, ce que j'aurais beaucoup désiré. La démonstration du principe des vitesses virtuelles que je donne au Chapitre III est basée sur celle d'Ampère, mais on ne saurait me contester, je crois, son extension aux cas où¹⁴ les conditions de liaisons du système sont exprimées par des inégalités.

Ma seconde observation est relative à ce que j'ai emprunté dans le I^{er} Chapitre aux principes métaphysiques de Kant. Je regrette sincèrement de m'être laissé entraîner à blâmer d'une manière irréfléchie et trop violente le système atomistique de la matière, j'aurais dû être beaucoup plus calme et plus impartial. En général plusieurs paragraphes du I^{er} Chapitre de mon livre se ressentent d'idées empruntées aux systèmes de la philosophie idéaliste, qui n'est qu'un panthéisme déguisé, et que pour cela je condamne formellement aujourd'hui. Vous demandant mille pardons de Vous avoir ennuyé pendant si longtemps j'ai l'honneur d'être

Monsieur

Votre très humble admirateur
C. Fr. de Jaenisch
major russe en retraite et chevalier.
Altona, ce 30 Juin 1841.

Brief 2.

Jaenisch an Gauß, 12./24. Dezember 1845 (St. Petersburg)

Quelle: SUB Göttingen, Gauß, Briefe A: Ch. Jaenisch 2 (4 S.)

St. Pétersbourg, ce $\frac{12}{24}$ Décembre 1845

Monsieur,

Veuillez bien excuser la liberté que prend un de Vos sincères, mais obscurs admirateurs de venir brusquement se rappeler à Votre souvenir. Pendant un court sé-

12 Es ist wohl nicht dazu gekommen, dass Jaenisch Gauß einen Besuch abgestattet hat.

13 Ostrogradskij 1838b.

14 Richtig: où.

jour que je fis à Altona en 1841, j'eus, comme Vous le savez, Monsieur, l'honneur de Vous envoyer un exemplaire de mes „Principes de l'équilibre et du mouvement“, publiés en 1838 à St. Pétersbourg, en langue russe (О началах равновѣсія и движенія. Часть Первая).¹⁵ Mr. de Schumacher, qui m'honore de Son amitié, avait bien voulu alors m'encourager à cet envoi, en m'assurant que Vous prenez un vif intérêt à la littérature russe en général et en particulier aux faibles essais que cette littérature a faits jusqu'à présent dans la carrière des mathématiques, essais surgissant par malheur, dans un siècle qui tout absorbé par l'industrialisme et les exigences matérielles des sociétés humaines, ne donne que peu d'attention, en général aux études scientifiques abstraites. Je n'aurais certainement pas eu le courage de venir Vous reparler d'un ouvrage qui ne saurait mériter une attention particulière de Votre part, ni réclamer pour lui un seul des instans précieux à l'Europe savante, que Vous consacrez aux travaux scientifiques. C'est Mr. Erman de Berlin, rédacteur de la revue „Archiv für wissenschaftliche Kunde von Rußland“ qui a pris sur lui la responsabilité de Vous prier, par mon intermédiaire, en cas que, depuis 1841, Vous eussiez jeté sur le papier quelques observations que ce soient sur mon livre, de les lui faire parvenir, si cela est possible, pour en faire un ornement de sa revue. Ce véritable sacrifice de Votre part servirait, sans doute, à mériter à cette revue une attention particulière du monde savant, attention dont les dites „Archives“ ne sont pas trop favorisés [sic] en ce moment.

Je crois ne pas avoir besoin de revenir ici sur l'énumération des défauts les plus saillans de mon ouvrage, dont je me suis convaincu depuis sa publication, et qui, certes, n'ont pas pu Vous échapper. La malheureuse idée que j'ai eu d'y faire un certain éloge du système dynamique de la matière, que je réprouve à présent de toutes mes forces, ne peut, il est vrai, retomber que sur l'auteur, comme il était en 1838, et non en 1845. L'exposé des principes du mouvement (Chap. V) devrait être complété par les résultats d'un mémoire de Mr. Ostrogradski, publié vers la fin de l'année 1838 dans les Mémoires de l'Académie des Sciences de St. Pétersbourg,¹⁶ et que j'annonce dans mon traité, mais que [sic] n'avait pas encore paru lors de sa publication. Quant à la théorie de l'équilibre des systèmes de points matériels liés par un plus grand nombre d'inégalités de liaison qu'il n'y a de coordonnées, cette théorie, comme je l'annonce moi-même, n'est qu'un essai incomplet et il serait possible que quelque autre géomètre l'eut complétée depuis, mais à mon insu, car j'ai entièrement abandonné les études mathématiques depuis 1840.

Veillez agréer, Monsieur, l'hommage de ma respectueuse considération

Charles de Jaenisch

[Am Rand der Seiten 1r und 1v]:

Adresse: au chef de bureau de la 1^{re} Section du Département du Commerce Extérieure du Ministère Impérial des finances, Ch. de Jaenisch, Chevalier etc. à St. Pétersbourg.

15 Jaenisch 1838.

16 Ostrogradskij 1838b.